

Boblique theilt (Technologiste 1865 und Chem. Centralblatt 1866) ein Verfahren der Darstellung von phosphorsaurem Natron und Kalkphosphaten (Apatit, Phosphorit, Sombroerit) mit, welches im Wesentlichen darin besteht, daß die natürlichen Phosphate mit Kieselsäure, Eisen und Kohle zusammengesmolzen werden und das dadurch erhaltende Phosphoreisen mittelst schwefelsauren Natrons in phosphorsaures Natron übergeführt wird.

I.

Tabak. Die edlen Tabaksblätter, welche so manchen Mann erquicken; stammen aus der Familie der Solaneen oder der Nachtschatten und gehören der Gattung *Nicotiana* an. *Nicotiana tabacum*, *Nicotiana rustica*, *Nicotiana macrophylla*, *Nicotiana glutinosa* sind die Species, von denen wir das edle Blatt in Form von Cigarren oder geschnitten aus einer Pfeife rauchen.

Die Gewohnheit des Tabakrauchens soll von den Spaniern zuerst bei den Ureinwohnern der Insel Cuba beobachtet worden sein. Den germanischen, slavischen und romanischen Völkern war der Genuß des Tabaks zwar ursprünglich fremd, aber wie tief derselbe später Wurzel gefaßt hat, ist Jedermann bekannt. Dem entsprechend ist aber auch der Anbau des Tabaks fortgeschritten, welcher um das Jahr 1558 in Portugal seinen Ausgang nahm, sich zu den Zeiten der Katharina von Medicis nach Frankreich, durch J. Nicot nach Spanien ausdehnte.

In England soll das Tabakrauchen von Nordamerika aus (Virginien) und in Deutschland unter Karl V., von Spanien aus, eingeführt worden sein.

Als sehr wesentlicher Bestandtheil der Tabaksblätter ist das sogenannte Nicotin, eine flüchtige Pflanzenbase (Alkaloid), welche aus Kohlenstoff, Wasserstoff und Stickstoff ($C_{10}H_7N$) besteht, anzuführen. Es stellt dieselbe eine farblose, öllartige Flüssigkeit von einem schwachen, bei Erwärmung oder bei Gegenwart von Ammoniak, aber höchst starken, beißenden Tabaksgeruch und scharfen äzendem Geschmack dar, deren giftige Wirkung auf den thierischen Organismus so stark ist, daß sie bei kleineren Thieren, schon tropfenweise gegeben, den Tod hervorrufft.

Außer dem Nicotin enthält der Tabak noch Eiweiß und einen fleberartigen Körper, ferner Gummi, Harz etc. und ganz besonders zwei organische Säuren, nämlich Äpfel- und Citronensäure, und einen reichen Gehalt von Mineralbestandtheilen welche, angestellten Analysen zufolge, 19 bis 27 Proc. der trockenen Blätter ausmachen sollen. — An Nicotin sollen die trockenen Blätter ungefähr 2—8 Proc., je nach den verschiedenen Sorten, enthalten.

Die Fabrikation des Rauchtabaks hat sich die Aufgabe zu stellen, daß dem Blatte eine geeignete Form gegeben, aber auch durch chemische Operation in demselben die stickstoffhaltigen Substanzen mit dem Nicotin mehr oder weniger zu unterdrücken und zugleich den Wohlgeruch zu entwickeln und zu heben. In chemischer Hinsicht ist der der Zubereitung zu Grunde liegende Vorgang im Wesentlichen eine Gährung, welcher die Blätter theils unmittelbar vor der Ernte, theils vor der Versendung,